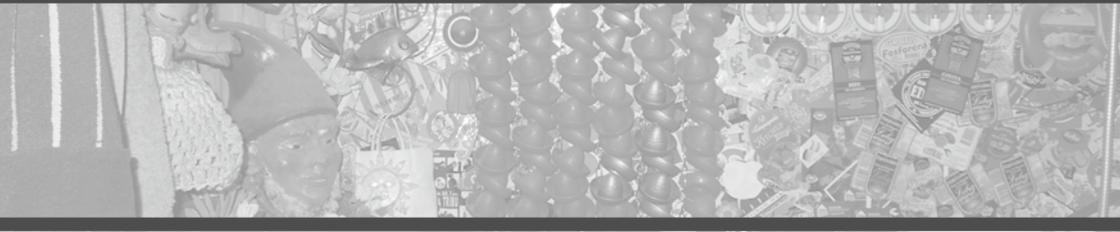


SIEBEN RÄUME SIEBEN RITTER



Wolfgang Luh

**Kassel
2013 - 2014**







HERRENABEND

Prolog

Die sieben Ritter

Die Küche, Frida und das neue Domizil

Die Küche geht nach Argentinien

Die Tequila-Phase

Die Sektflaschenkorken-Phase

Der Kaffee und der Herrenabend

Der Rotwein und die Herren

Ahle Wurst und kalte Herrenabende

Der Herrenabend-Leitspruch

Nächtliche Montagabend-Verrichtungen

Statusmeldung

Epilog

gewidmet
allen Gründern, Herren, Freunden und Förderern des
„Ersten Kasseler Herrenabends“
- von gestern - von heute - von morgen -
mit Hochachtung



Prolog

Seit mittlerweile 36 Jahren lebe und arbeite ich in der linken Parterre-Wohnung des Mehrfamilienhauses in der Landaustraße 9, in Kassel. Die Wohnung besteht aus einem Schlaf- und Arbeitsraum, einem Galerieraum, einem Arbeitsraum, einer Küche und einem Bad/WC-Raum. Alle Räume sind durch einen kleinen Flur miteinander verbunden. Die Grundfläche der Wohnung beträgt 75 Quadratmeter (inklusive unbenutztem Balkon).

Im Laufe dieser doch schon ziemlich langen Zeit waren unzählig viele Menschen zu Gast in meiner Wohnung. Sie alle kamen, um diese ungewöhnliche Wohn- und Arbeitssituation eines Künstlers zu erleben und mit eigenen Augen zu sehen.

Sie wollten die Küche sehen (mein ursprüngliches Kommunikations-Zentrum und Zentrale meines Netzwerkes), die später als gesamte Rauminstallation nach Buenos Aires in Argentinien ging und aus der, über Umwege, die Rauminstallation „Die Vollversammlung“ wurde, mit 14 Kasperletheatern und 2.500 Handpuppenköpfen, einzigartig in Deutschland.

Und sie wollten den Bad/WC-Raum sehen, die Dauerinstallation „Der Intimbereich - Tempel oder stilles Örtchen“, mit den Tausenden von Aufklebern, die in diesem Jahr auch 36 Jahre alt wird und doch immer noch weiter nach Innen wächst.

Auch kamen sie wegen meinen zwei- und dreidimensionalen Kunstwerken, die sich im Galerieraum ausbreiteten, wie „Mein Alphabet“ oder die aus



unzählig vielen Handpuppenkörpern bestehenden „Körper-Sprachen“ oder die dreidimensionalen Teilnehmer der „Prozession“ oder die aus Glas und Gießharz bestehenden über 100 Eierobjekte.

Auch der Flur war eigentlich sehenswert. Darin war unter anderem meine Schwarzglas-Sammlung untergebracht: Über 120 Schalen, Vasen, Teller, Bonbonnieren, mit und ohne Deckel, und Karaffen aus dunkelvioletten südböhmischen Glas, entstanden zwischen 1900 und 1950.

Und sie kamen auch nur, um vorbei zu kommen und um mich zu besuchen, dem Künstler bei der Arbeit zuzuschauen, sich mit mir auszutauschen oder um innerhalb meiner Wohnung, in meinen Installationen, sich als Teile der Kunst zu fühlen.

Auch viele Fernsehteams haben hier schon gearbeitet, um ihre Konsumenten mit ungewöhnlichen Bildern, Filmen und Interviews zu füttern. Anfangs wurde meine Atelierwohnung immer wieder als sogenannte „Messie-Wohnung“ beschrieben und präsentiert. Dann wurden die Filme von den Fernseh-Moderatoren als Berichte über einen der 10 Hessischen Super-Sammler angekündigt. Jetzt endlich bin ich nur noch Künstler und meine Wohnung ist nur noch ein Atelier. Viele Jahre hat dieser Entwicklungsprozess gedauert.

Hier waren Menschen aus allen Kontinenten zu Gast. Sie sind als Fremde gekommen und sind als Freunde gegangen. Es waren viele Künstler darunter und viele Kunstinteressierte, aber auch sogenannte ganz normale Menschen, die hier verweilten und durch ihre Anwesenheit die gesamte Wohnung zu einem internationalen Kommunikations-Zentrum machten.



Im Jahre 2007 habe ich, aufgrund des jahrelang anhaltenden Interesses der Öffentlichkeit an meiner Atelier-Wohnung, versucht, sie als Gesamtkunstwerk unter Denkmalschutz stellen zu lassen. Leider war mein Antrag nicht von Erfolg gekrönt. Vom Hessischen Denkmalaufsichtsamt wurden mir drei Gründe mitgeteilt, die damals dagegen gesprochen hätten. Der eine war, dass ich als Künstler und Erbauer dieser Kunstwohnung noch leben würde. Der zweite Grund war, dass die Kunstwohnung noch keine dreißig Jahre alt gewesen ist und der dritte Grund war, dass ich nicht der Besitzer dieser Kunstwohnung bin, sondern nur der Mieter. Im Grunde hatte ich diese Reaktion erwartet, aber ich konnte es ja mal versuchen.

Im Laufe der Zeit waren unter meinen Gästen auch viele Kasseler Mitbürger und deren offizielle und im Kasseler Rathaus arbeitende Vertreter, so wie auch viele Oberbürgermeister und Kulturdezernenten. Und alle waren sich darüber einig, dass meine Atelierwohnung schon etwas ganz Besonderes sei - einzigartig - und somit schützens- und erhaltenswert. Viele von ihnen meinten, die Stadt Kassel solle diesen besonderen Ort zu einem Kasseler Museum erklären.

Im Oktober 2010, anlässlich der „Interkulturellen Woche“ in Kassel, wurde ich deshalb von den städtischen Organisatoren dieser nationalen Veranstaltung darum gebeten, die Tür zu meiner Wohnung für ihre internationalen Besucher zu öffnen. Und sie baten mich um die Erlaubnis, für das „Museum Luh“, das „kleinste Museum Deutschlands in Kassel“, mit seinen „internationalen Highlights“ wie „Die Vollversammlung“ und „Der Intimbereich“, in ihrem Rahmen deutschlandweit Werbung machen zu dürfen.



Nach 36 Jahren kann ich mit Recht behaupten, dass „Luhs Atelierwohnung“ beziehungsweise das „Museum Luh“ schon seine eigene Geschichte hat. Doch es gibt noch mehr zu berichten.

Im Verhältnis zu den oben schon angesprochenen Installationen, ist bisher viel weniger bekannt, dass meine Wohnung noch eine weitere Besonderheit aufzuweisen hat: Sie ist auch der Versammlungsort des „Herrenabends“. Der erste Herrenabend seiner Art in Kassel. Ein weiteres Mysterium, über das ich jetzt zum ersten Mal berichten möchte.

Seit nun fast 30 Jahren treffen sich die Herren in meiner Atelier-Wohnung, in der Landaustrasse in Kassel, dem Ort der montäglichen Tafelrunden.

Der Herrenabend hatte im Laufe der vergangenen Jahre viele, viele Teilnehmer. Die Einen kamen nur wenige Male und die Anderen kamen über Jahre hinweg immer wieder.

Bis zum heutigen Tag gibt es keine Aufzeichnungen über den Herrenabend, über seine Inhalte, seine Rituale oder über seine Teilnehmer. All das war bisher immer geheim. Dieses Dokument wird also das erste sein, das es zum und über den Herrenabend geben wird.

Ich, der Initiator und Mitbegründer des Herrenabends, werde anlässlich des 30. Jahrestages der Gründung des ersten Kasseler Herrenabends am 16. April 2014, die Geschichte des Herrenabends für die Nachwelt aufschreiben und damit bewahren. 30 Jahre sind eine lange Zeit. Trotzdem will ich versuchen, die Entwicklungsgeschichte des Herrenabends aus meiner Erinnerung heraus zu kramen und zu manifestieren.



Da der Herrenabend untrennbar mit seinem Domizil verbunden ist und um seine Geschichte zu erzählen, muss ich eigentlich ganz am Anfang beginnen. Doch zuvor, zur weiteren Einstimmung, die Geschichte des Herrenabend-Emblems.

Die sieben Ritter

Da es zu meinen Aufgaben gehört, gesuchte und gefundene, gebrauchte und nicht gebrauchte Objekte und Materialien zu sammeln, einzulagern, zu bewahren und irgendwann wieder zu verwenden, also in und zu meinen Werken zu verarbeiten, ist es für mich immer wieder ein Glücksfall, von einer Wohnung zu hören, die gerade aufgelöst wird. Wenn ich mich dann dort als Künstler zu erkennen gebe, unterstützen mich meistens die Erben dieser Hinterlassenschaften und helfen mir beim Suchen, auch weil sie wissen, dass ich achtsam mit diesen Lebensbeweisen umgehe.

So fand ich vor ein paar Jahren, in den ehemaligen Büroräumen meines verstorbenen Vermieters, hier in der Landaustraße 9, einen kleinen metallenen silberfarbigen Ritterhelm mit aufklappbarem Visier und darunter verstecktem Ausgießer. Ein Objekt aus den Siebzigern des letzten Jahrhunderts. Wie ich herausfand, war es ein Werbegeschenk der Elektrofirma meines damaligen Vermieters, ein Ausgießer zum Aufstecken auf eine Schnapsflasche. Am unteren Rand des Objekts ist noch immer der eingeprägte Name der Elektrofirma zu erkennen.

Die Witwe, meine neue Vermieterin, die das Büro, in welchem sie selbst jahrelang gearbeitet hatte, auflöste, erzählte mir noch dazu, dass dieser Helm ein Unikat sei, nie benutzt worden sei und immer in einer Schublade des Sideboards im Chefzimmer gelegen habe.



Ich nahm den Helm an mich und deponierte ihn zunächst mal in meinem Arbeitsraum. Eine Woche später lud mich meine Kasseler Bildhauer-Kollegin zum Essen ein und schenkte mir zur Begrüßung einen Ritterhelm, der aus ihrer elterlichen Wohnung stammte. Genau so einen wie ich ihn schon besaß. Somit hatte ich nun plötzlich unerwarteter Weise zwei Helme. Und ich legte den zweiten zu dem ersten.

Auf dem Kasseler Innenstadt-Flohmarkt fand ich dann, ein paar Wochen später, einen weiteren kleinen Ausgießer-Ritterhelm.

Ich erwarb ihn, - selbstverständlich!

Weil mir ein paar Wochen zuvor die Idee kam, mich auf die Suche nach vier weiteren Ritterhelmen zu begeben, um vielleicht, wenn ich denn sieben finden würde, dem Kasseler Herrenabend ein neues Emblem, ein neues Gesicht, zu geben. Und es konnte doch kein Zufall sein, dass ich schon drei Helme mein Eigen nennen durfte.

Jetzt bat ich meinen langjährigen Freund, Scout und Gründungsmitglied des Herrenabends um Hilfe. Und tatsächlich, er fand einen Helm in der Privatbar seiner Eltern, welche ihm diesen, für mich, überreichten. Da waren es schon vier Ritterhelme. Weitere drei fand ich im Internet und hatte somit die sieben Helme zusammen.

Das kleine blaue Massivholz-Podest, auf dem die Helme stehen, habe ich selbst bearbeitet und lackiert. Auf der Vorderseite befindet sich das Wort „HERRENABEND“, dessen Bronze-Buchstaben von einer deutschen Schriftgießerei, in meinem Auftrag, produziert und von meinem Nachbarn und Schreinermeister installiert wurden. Der Schriftzug „Erster Kasseler Herrenabend gegr. 1984“ (auf der Rückseite des Podestes) wurde von der



Erster Kasseler Herrenabend gegr. 1984

Kasseler Schlüsselfirma meines Vertrauens, mit schwarzer Schrift in eine bronzefarbene Metallplatte geprägt. Zwei sechsstrahlige Sterne, auch aus Bronze, sind an den schmalen Seiten des Podests befestigt und vervollständigen das neue Emblem des Herrenabends.

Sieben gleiche Ritterhelme stehen nebeneinander und bilden eine Einheit. Jeder Helm steht für einen Herren. Sieben Herren sind der „Erste Kasseler Herrenabend“.

Ein Ritterhelm ist das Zeichen eines Herren vor seinen Gleichgesinnten. Während eines Herrenabends sind alle Herren voreinander gleich und verhalten sich miteinander, wie es Freunde tun. An diesen Treffen, mittlerweile sind es mehr als 1.500 Herrenabende geworden, sprechen sich alle Beteiligten mit ihren Vornamen an.

Von Anfang an gab es nur zwei ungeschriebene Herrenabend-Gesetze, sozusagen die Grundfesten des Herrenabends und die Grundvoraussetzungen zur Teilnahme am Herrenabend:

Dies war zum einen die selbstaufgelegte Geheimhaltung bezüglich der Inhalte und Rituale des Herrenabends und über seine Teilnehmer. Keine Informationen und keine Photos durften nach draußen dringen! Und zum Anderen eine absolute Toleranz und Akzeptanz unter den Teilnehmern während eines Herrenabends und der achtsame Umgang mit den Herrenabend-Utensilien!

Und jeder mögliche Neuzugang musste dies, in Gegenwart aller Anwesenden bestätigen. Zuwiderhandlungen, die es in der langen Geschichte des Herrenabends leider auch immer wieder einmal gab, wurden zum Schutz des Herrenabends - und nach Absprache mit allen Herren - mit dem Ausschluss vom Herrenabend geahndet.



So wie der „Erste Kasseler Herrenabend“ viele Jahre brauchte, um sich zu entwickeln, so hatte er in dieser Zeit auch schon viele Embleme. Lange Zeit war es ein aus sechs gleichlangen Strahlen bestehendes Kreuz, das auf den Enden zweier dieser Strahlen stand. Jetzt sind die sieben Ritterhelme das Emblem des Herrenabends.

Die Küche, Frida und das neue Domizil

Die Küche war eigentlich ein recht kleiner Raum, in dem maximal vier Personen Platz finden konnten. Trotzdem war sie, ob ihrer Enge, schon im Laufe der ersten Jahre, zu einem Kommunikations-Zentrum geworden. Hier trafen sich die Gründungsväter des „Ersten Kasseler Herrenabends“ einmal pro Woche, meistens Mittwochnachmittags oder -abends, zum künstlerischen Austausch und zur gemeinsamen Entspannung.

Anfangs wurde nur Kaffee und Gebäck serviert. Viel mehr Platz gab es nicht auf dem Küchentisch.

Schon damals war Frida, die langjährige und immer unsichtbare Haushaltshilfe, für die Vorbereitungen dieser Treffen zuständig. Ihre Arbeit bestand dabei im Aufbau des Kaffeeservices, dem Mahlen des Kaffees mit einer Handmühle. Dann folgte das Kaffeeaufbrühen, mit Salz und Kakao oder Zimt, unter Benutzung eines Porzellan-Trichters und einer Kaffeefiltertüte, sowie das Befüllen der Gebäckdose, des Milchkännchens mit frischer Sahne und der Zuckerdose. Und nach den Treffen war Fridas Aufgabe die Reinigung des Ortes, das Abwaschen des benutzten Geschirrs, das nachträgliche Aufräumen und die Müllentsorgung. Frida arbeitete immer so reinlich und schnell, dass an jedem darauffolgenden



Donnerstag nichts mehr an das Treffen des Vortages erinnerte. Viele Jahre lang verrichtete sie so ihre Arbeit.

Heute ist Frida Rentnerin und lebt, in ihrem wohlverdienten Ruhestand, in einem kleinen Haus mit Garten am Rande der Stadt.

Die Enge in der Küche und auf dem Küchentisch war, wie gesagt, immer ein wenig bedrückend, so dass ich irgendwann entschied, nach Absprache mit meinen Freunden, in den sogenannten Arbeits- und Atelierraum umzuziehen.

Damals standen darin, unter einem klassizistischen Eichenholz-Bord und einem Wandteppich mit röhrendem Hirsch, ein altes durchgesessenes Biedermeier-Sofa, daneben und davor ein antiker eichener Ohrensessel, ein rundes 30er Jahre Eichenholz-Tischchen, eine 50er Jahre Stehlampe mit rundem spitzem Papierschirm, mit darauf aufgeklebten Schmetterlingen und Grashalmen, und zwei 50er Jahre Sessel, in den Farben Hellblau und Hellgrün. Außerdem gab es dort eine Musiktruhe, mit Radio - mit magischem Auge - und integriertem Schallplattenspieler, einer Sammlung Schellack-Platten, ein metallenes Jugendzimmer-Bücherregal aus den 70ern, eine Arbeitsplatte unter dem Fenster mit einem davorstehenden Büro-Ledersessel, ein Erbstück meines Großvaters, eine Stereoanlage und an den Wänden eine Sammlung von 45 ausgestopften Rabenvögeln, dazu einen Baum- und einen Stein-Marder, ein Rehkitz, zwei Eichhörnchen, einen Fuchs, ein Murmeltier sowie eine „Saudecke“ - und ein bisschen mehr Platz.

Und es gab eine weitere Veränderung. Immer wieder hatten die Freunde Probleme mit dem Mittwochstermin. Zu sehr lag dieser in der Mitte der



Woche und eigentlich war nachmittags auch immer zu früh. So wurde beschlossen, das Treffen auf Montagabend zu verlegen.

Im Sommer 1991 lernte ich meine, in Buenos Aires lebende, argentinische Kollegin kennen, die als Frau doch sehr an der Weiterentwicklung des Herrenabends beteiligt war. Schon kurze Zeit danach wurde sie, auf Grund dessen, von den Herren des Herrenabends, zum einzigen weiblichen Mitglied und zum „Ehrenmitglied des Herrenabends“ gekürt.

Seit dem Frühjahr 1992 treffen sich die Herren des Herrenabends im neuen Domizil, also in meinem Arbeitsraum, und das jeden Montagabend ab 19.30 Uhr. Alle damals dazu benötigten Utensilien, wie Kaffeetassen, später auch Gläser, Zuckerdose, Milchkännchen, Teller und Besteck, wurden, in Vorbereitung auf den Herrenabend, von Frida aus der Küche geholt und nach dem Herrenabend wieder dorthin zurückgebracht.

Leider gibt es aus der Herrenabend-Küchen-Phase, also von 1984 bis 1993/1994, keine Photos oder andere Dokumentationen, und auch keine damaligen Requisiten. Das heißt, was bleibt - aus dieser Ära - sind nur verschwommene Erinnerungen.

Die Küche geht nach Argentinien

Als 1993 die Vorbereitungen für die Ausstellung „Made in Germany“, geplant für 1994, begannen, anlässlich derer das Kommunikationszentrum Küche, als Gesamtinstallation „Die Küche - La cocina“, in Buenos Aires, Argentinien, präsentiert werden sollte, waren die Mitglieder des Herrenabends froh, dass sich die Treffen mittlerweile im Atelierraum



meiner Wohnung neu etabliert waren. Denn für die Neuinstallation der Küche in Buenos Aires, musste die gesamte Kücheneinrichtung, inklusive Heizkörper, Gasterme und Wasserboiler, Spüle, Fußbodenbelag und Wandkacheln, Küchenschränke und Kühlschrank mit Inhalt, und sogar der Elektroherd und die Waschmaschine abgebaut und in 56 Umzugkartons verpackt werden.

Im Herbst des Jahres 1993 war dann die Küche nicht mehr als solche zu erkennen. Jetzt war da nur noch ein kahler und völlig leerer Raum. Und es gab kein Geschirr mehr in meiner Wohnung, kein Besteck und keine Gläser. Alles war verpackt und auf dem Weg nach Argentinien.

Aber auch der Herrenabend hatte unter dieser Situation zu leiden. Es gab ja auch für ihn keine Utensilien und Gebrauchsgegenstände mehr. Alles „Herrenabend-Material“ musste von mir neu beschafft werden.

Meine argentinische Freundin, mein Mitgründer-Freund und Scout sowie Frida halfen mir wo sie nur konnten. Ein kleiner Jugendstil-Küchenschrank, eine neue Spüle mit Unterschrank und ein Holztisch wurden gekauft und ein großer, deutscher Elektrogeräteproduzent förderte mein Installationsprojekt mit einem neuen Elektroherd, einem neuen Kühlschrank und einer neuen Waschmaschine. Den gelben Plastik-Stuhl aus den 70ern und die ersten vier Kaffeetassen, -untertassen und -löffel schenkten mir meine italienischen Freunde von der Eisdielen. Der neue Heizkörper, die neue Gasterme und ein neuer Wasserboiler wurden von meinen Vermietern zur Verfügung gestellt. Um das restliche Geschirr, Besteck, Töpfe und Schüsseln sowie um die neuen Herrenabend-Utensilien musste ich mich alleine kümmern.



Eine kleine Geschichte am Rande: Anlässlich eines Herrenabends im Herbst 1993 kam ein damaliger Freund, Künstlerkollege und Mitbegründer des Herrenabends mit einer Flasche Rotwein vorbei, um mit mir auf das erfolgreiche Ende der Verpackungsaktion der Küche anzustoßen. Und er erbat sich von mir einen Flaschenöffner und zwei Gläser. Daraufhin erklärte ich ihm noch einmal, dass tatsächlich das gesamte Küchenmaterial auf dem Weg nach Argentinien sei. Niemand konnte wirklich glauben, auch meine Freunde nicht, dass ich so konsequent wäre und wirklich alles einpacken würde. Ich erinnere mich noch lebhaft an die Diskussionen, warum ich den Kasten mit den leeren Sprudelflaschen mitnehmen müsse.

So blieb dem Freund nichts anderes übrig, als die Flasche mit dem Daumen zu öffnen, indem er den Korken in die Flasche hineindrückte und, weil es keine Gläser gab, wurde der Wein an diesem Herrenabend direkt aus der Flasche getrunken.

Die Wiederaufbauphase hatte danach schon ein paar Monate gedauert. In dieser Zeit veränderte sich auch das Gesicht des Atelierraumes. Sofa, Ohrensessel, Holztischchen, Musiktruhe, der röhrende Hirsch, das Eichenholz-Bord, die 50er Jahre Sesselchen sowie auch die Tierpräparate-Sammlung verschwanden. Auch die bisher unerwähnte Schallplattensammlung löste sich auf. Jetzt gab in Luhs Arbeitsraum einen CD-Spieler und im Zentrum des Raumes, vor einem metallenen Lagerregal, angefüllt mit in Pappkartons verpackten Arbeitsmaterialien, eine Tür-große hölzerne Tischplatte, einer Tafel gleich, auf drei höhenverstellbaren Böcken, einen weiteren Büro-Ledersessel und für die Herrenabende den Teilnehmern entsprechend viele Holzstühle mit Sitzkissen.



Seit dieser Zeit hat sich an dieser Sitzregelung nichts mehr geändert. Die Tafel ist zum Zentrum und der „Erste Kasseler Herrenabend“ mit dieser Tafel zur Einheit geworden.

Seit dem Umzug von der Küche zur „Tafelrunde“ gab es viele Weiterentwicklungen. Auch haben sich zahllose noch heute benutzte oder nicht mehr benutzte Herrenabend-Requisiten wieder angesammelt und werden wie Trophäen gepflegt und behütet. So wie die Zeit nie stehen bleibt, obwohl die Herren an ihren Abenden oftmals das gegenteilige Gefühl empfinden, entwickeln sich die Rituale des Herrenabends weiter. Doch diese bleiben auch jetzt im Verborgenen. Was dokumentiert werden darf, sind die für die Rituale notwendigen Requisiten, aber nur, wenn deren Verwendung dabei nicht beschrieben wird.

Die Tequila-Phase

Doch jetzt wieder zurück zu den schönen Geschichten. Da gibt es zum Beispiel die von mir so bezeichnete Tequila-Phase. Das war zwischen April 2000 und August 2002. Ich war gerade von meinem Ausstellungsprojekt mit dem „VOLK“ in Guadalajara, in México, wiedergekommen, anlässlich dessen ich den kleinen Ort Tequila besuchte, aus dem der Tequila kommt, und wo ich erfuhr, dass Tequila in Tequila und in México überhaupt nur entweder pur oder gemischt mit einer Orangenlimonade getrunken wird. Das Rezept Salz mit Zitronen- oder Orangenscheibe zum Tequila kennen die Mexikaner nicht. Dies berichtete ich meinen Freunden vom Herrenabend, und als Beweis wurde die, von mir mitgebrachte Flasche Original-Tequila aus Tequila noch am gleichen Abend mit und ohne Limonade getrunken.



Die „Tequila-Phase“ hatte begonnen, auch bestärkt von mir, der ich, im September/Oktober 2002 ein neues Projekt an der Universität von Buenos Aires realisieren wollte und dafür 4.000 von mir sogenannte „Tequila-Hütchen“ brauchte. Zur Information: es gibt einen Tequila-Produzenten, der, für seine deutschen Kunden, kleine rote und goldene Plastik-Sombreros produzieren lässt und diese, auch nur in Deutschland, als Flaschenschraubverschluss-Aufsätze und als seine besondere Marke benutzt.

In meinem „Intimbereich“ hängen heute noch etwa 260 rote und ein paar goldene Sombreros, die von diesem Projekt übrig geblieben sind.

Die Sektflaschenkorken-Phase

Viele solcher Phasen gab es im Laufe der ersten 30 Jahre des Herrenabends. So erinnere ich mich auch noch an die „Sektflaschen-Korken-Phase“, die eigentlich von der „Tequila-Phase“ abgelöst wurde. Auch diese war eng verbunden mit meiner künstlerischen Arbeit.

1998 entwickelte ich während eines Herrenabends die ersten Buchstaben zu meinem „Alphabet“. Im Laufe der folgenden zwei Jahre wurde jetzt bei den Herrenabenden vermehrt Sekt oder Champagner getrunken, denn ich hatte für das Jahr 2001 zwei Museums-Einladungen nach Argentinien, die eine vom „Museo de Arte Moderno“ in Mendoza und die andere vom „Centro Cultural Borges“ in Buenos Aires. Und ich wollte unbedingt mein „Alphabet“ dort präsentieren, als Installation mit 140 Buchstaben und in Schaukästen mit weiteren 121 Buchstaben.



Der Kaffee und der Herrenabend

In den ersten Jahren des Herrenabends, also bis etwa 1997, habe ich den Herren frischaufgebrühten und durch ein Stövchen warmgehaltenen Filterkaffee serviert. Und es gab Kekse. Dabei kamen immer wieder andere von mir gesammelte Kochsysteme zum Einsatz. So erinnere ich mich noch gerne an den besonderen Geschmack des „Brüsseler Kaffees“. Nach 1997 verlor der Kaffee mehr und mehr an Bedeutung und wurde am Ende zu einem Teil des Abschlussrituals eines jeden Herrenabends.

Auf den Filterkaffee folgte irgendwann der Instantkaffee, er war einfacher in der Vorbereitung. Es musste nur Wasser erhitzt werden. Cappuccino-Pulver in goldenen Alu-Portionstütchen mit Amaretto- oder Vanillegeschmack dazu und fertig. Serviert wurde der Cappuccino von mir in großen, unterschiedlich gestalteten Henkelbechern. Dazu gab es weiterhin Kekse aus der Dose.

Auf den Cappuccino folgte der Instant-Pulver-Kaffee eines großen Discounters. Noch billiger zwar, aber - so beschrieben ihn die Herren einstimmig - eine sogenannte „Plörre“, - nur noch Koffein und Bitterstoffe. Da halfen auch die hinzugefügte Milch, der Zucker und die Kekse nicht mehr wirklich, obwohl diese mittlerweile in einer weißen Keramikschale mit innenseitig gemaltem, blauen Frosch, dem Herrenabend geschenkt von einem seiner Mitglieder, serviert wurden.

Heute, im dreißigsten Jahr, gibt es am Ende eines jeden Herrenabends, an Stelle der „Plörre“, für jeden Anwesenden zwei leckere Espressi, von mir frisch zubereitet auf einer, von einem Herrn zur Verfügung gestellten,



transportablen Elektro-Doppelkochplatte mit bis zu fünf italienischen Espresso-Kannen und, auf Wunsch eines jeden Herren, geschmacklich verfeinert mit Zucker und/oder mit einem Schuss Rum, wenn denn ein Herr eine Flasche dieses Zusatzes zum Treffen mitgebracht hat.

Der Rotwein und die Herren

Zu dem wichtigsten Getränk, das zu jedem Herrenabend serviert wird, ist der Rotwein geworden. Mit wenigen, schon lange vergessenen Unterbrechungen, wie der Sektkorken-Phase und der Tequila-Phase, wird Rotwein, in der Herrenrunde, schon seit Anfang 1992 getrunken. Seit damals bringe ich von meinen Reisen nach Südamerika - und besonders nach Buenos Aires in Argentinien - immer wieder argentinische Rotweine mit, die dann an den Herrenabenden verkostet werden. Auch die anderen Herren bringen mittlerweile, als sogenannten Einsatz zum Herrenabend, jeder mindestens eine, von ihm bevorzugte oder empfohlene Flasche Rotwein mit. Dabei kommt es jedes Mal zu interessanten Diskussionen zwischen den Herren über Herkunft, Ausstrahlung und Qualität des gerade verkosteten Weines.

Ich bin zum Beispiel davon überzeugt, dass der argentinische Rotwein der beste auf der Welt ist, einzigartig stark, sonnenverwöhnt, farbvoll und mit vielen Umdrehungen.

Bei den übrigen Herren ist das anders. Jeder hat da seinen eigenen Geschmack. Der eine liebt Italien und somit italienischen Wein. Der andere liebt spanischen Wein, der dritte mag besonders Rotwein aus einer Region in Deutschland und der vierte bringt gelegentlich chilenischen



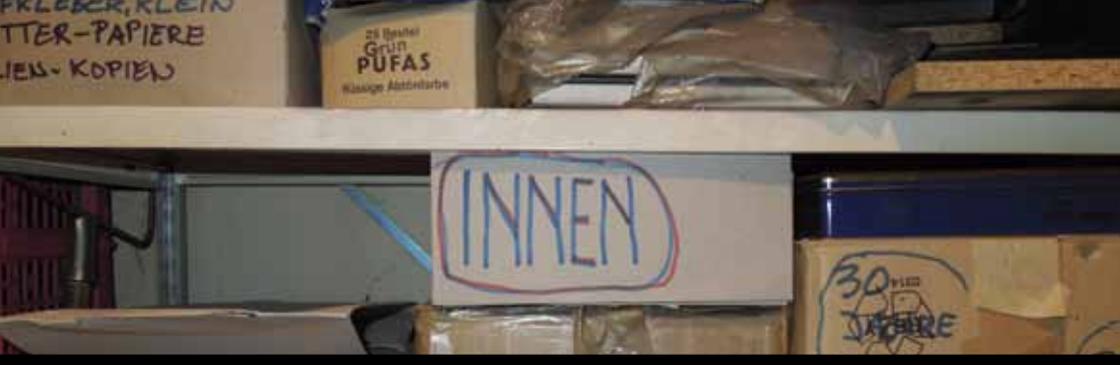
Rotwein mit. Und zwischendurch gibt es auf der Herrenabend-Tafel auch mal eine Flasche französischen oder südafrikanischen Weines. Und es wird verglichen und beratschlagt. Und am Ende gewinnen immer die Umdrehungen, egal aus welchem Land sie kommen.

Dann kommt der erste Espresso ins Spiel, und, kurz vor Schluss, der zweite, und dann ist wieder alles gut. Und alle Herren trennen sich von einander, mit Umarmungen und schönen Abschiedsworten, verlassen nach und nach die Tafelrunde, gehen ihrer Wege, - und freuen sich auf den kommenden Herrenabend.

Ahle Wurst und kalte Herrenabende

Auch gemeinsam gegessen wird mittlerweile an den Herrenabenden. Seit 1996 gehört die „Ahle Wurst“ in jeder Ausführung zur Grundnahrung eines jeden Herrenabends.

Ob geräuchert, luftgetrocknet oder auch frisch, ob aus Reh- und Wollschweinfleisch oder vom Hirsch, aus normalem Schweine- oder Rindfleisch, ob mit Chili, Pfeffer, Paprika oder ganz klassisch gewürzt, diese Kasseler Spezialität, immer wieder gefördert von der Nassenerfurter Traditions-Metzgerei meines Vertrauens. Jetzt finden sich auf der Tafel auch, von den Herren mitgebrachte Brote, Käse, in Öl eingelegte Tomaten und Knoblauchzehen, von einem Herrn zu Hause zubereitete Shrimps, von einem anderen Herrn Kuchen und Schokolade und von einem dritten Herrn ab und zu auch mal leckere Pferdefleisch -Rouladen oder etwas Spirituelles zum Espresso.



Meistens verbleiben ein paar ungeöffnete Flaschen am Ende eines Herrenabends auf der Tafel zurück. Diese verwahre ich, der sonst keinen Alkohol trinkt, im Küchenschrank, bis zum darauffolgenden Montagabend und somit zum nächsten Herrenabend-Aufbau. Bis zu 12 Flaschen sind es hie und da schon mal geworden. Die Restinhalte der geöffneten Weinflaschen werden von mir nach jedem Treffen entsorgt.

Da fällt mir noch eine weitere kleine Anekdote zum Thema Rotwein und Winter ein. Es ist schon ein paar Jahre her, dass einer der Herren zu mir sagte, als Anspielung darauf, dass der in meiner Wohnung gelagerte Rotwein immer zu kalt sei, ich solle bitte den Rotwein in den Kühlschrank stellen, damit dieser zum nächsten Herrenabend schön warm wäre. Seit dieser Zeit werde ich regelmäßig in den Wintermonaten, zur Belustigung aller Beteiligten, darum gebeten.

Der Herrenabend-Leitspruch

Folgendes möchte ich noch erzählen. Seit dem 13. August 2012 gibt es einen „Herrenabend-Leitspruch“. An jedem Herrenabend wird von den beteiligten Herren ein Spruch festgelegt, der für die folgende Woche bestimmt ist. Dieser Spruch kann nur aus einem Wort bestehen oder aus einer Wortverbindung oder aus zwei, drei Worten.

Um zu verstehen, muss ich nochmals ein bisschen ausholen. Hinter der großen Arbeitstischplatte, an den Herrenabenden als Tafel bezeichnet, steht ein Metallregal. Dieses ist angefüllt mit Kartons in vielen Größen, Formaten und Farben. Jeder dieser Kartons ist mit unterschiedlichen Materialien und Sammlungen angefüllt und von mir handbeschriftet



worden, um ihren Inhalt von außen ablesen zu können, ohne die Kartons öffnen zu müssen. Einer dieser Kartons, im Zentrum des Regals eingelagert, der eher zu den kleinen, schmalen und flachen gehört, ist mit Ersatzbirnen befüllt und beschriftet mit dem Wort „KERZEN“.

Wie auch immer, dieser Karton wurde von den Herren dazu auserkoren, jeden Montagabend mit dem neuen „Herrenabend-Leitspruch“ beschriftet zu werden.

Indem ich alle diese Leitsprüche nacheinander aufschreibe ergibt sich aus dem daraus entstehenden Text ein surreales und nicht endendes Gedicht. Dieser Kunsttext, von dem ich weiß, dass er noch nicht zu Ende ist und von dem ich nicht weiß, wie er sich weiterentwickeln wird, lautet:

KERZEN - BIRNEN - KACK - NEUNZEHN - SOLDATEN - M(T)UER(M)TE - BACH
KASSLER - 2310 - SPITZEN - GILT NICHT - TROPHÄE - HOSEN - ZEUGS - WICHTEL
ZEITEN - OSTERN - SCHMUTZIGES - SCHUTZLOSES - AUSGEDACHTES
GLÜCKSSPIEL - BÜNDEL - ERDMENSCHEN - MEHL - ELFHUNDERT
ZUREITWEIN - GEKLAUTES - STATUS QUO - KURZWAREN - LANGWAREN
UNWAHREN - SEXISTISCHES - WIKING-AUTOS - KEIN INHALT - WICHSBILDER
CASH - CHARTS - HERRENABEND - KÄSE - TOMOLI - KERZEN - LEGO - ERBE
ESPRESSO - BESCHLÜSSE - PÄCKCHEN - EKHAFFREUNDE - VERSE - ZICKEN
FLÖTEN - C.G.JUNG'S VERMUTUNG - UNNERLAACHEN - LEBENSINHALT
UNTERBELICHTUNGEN - HEFTIGES CONO - FREUNDE - SCHERBEN - GLÜCK
GAU - AULE - NEUNZEHN - ASCHE - ICH - WANDERKARTON - SUCHT - DIETER
MADIBA - LUZ - MAL WAS ANDERES - INNEN - ERLEUCHTUNG - LANGSAM -

Nächtliche Montagabend-Verrichtungen

Nachdem alle Herren gegangen sind, beginnt die Herrenabend-Nachbereitungs-Phase.



Seitdem Frida pensioniert ist, bin ich alleine dafür zuständig. Um so schneller und effizienter ich jetzt arbeite, um so eher komme ich ins Bett. Trotzdem brauche ich immer anderthalb bis zweieinhalb Stunden für das Reinigen der Tafel, die dadurch wieder zum Arbeitstisch wird.

Ich muss die Aschenbecher säubern, die Tischplatte abräumen, die sechs hölzernen Schneidebrettchen reinigen und den sogenannten Restmüll vom Papiermüll trennen und in den Mülltonnen vor dem Haus entsorgen.

Ich muss die Holzstühle zurück bringen und den abgeräumten Elektrokoher zur Seite stellen. Nach dem Auskehren und Staubsaugen des Raumes muss ich das benutzte Geschirr, wie die Espressotassen und -untertassen, die Teller, die Wasser- und Weingläser aber auch die fünf Fleisch-, Käse- und Brot-Messer und die unterschiedlich farbigen, aus Chinatown in Buenos Aires stammenden Espressolöffel abwaschen, abtrocknen und wieder im Küchenschrank einlagern. Und die Espressokannen müssen, vom alten Kaffee befreit, gereinigt, auf der Heizung getrocknet und danach auch im Küchenschrank untergebracht werden. Nach der letzten Lüftung des Raumes ist der Herrenabend-Ort wieder zu meinem Arbeitsraum geworden. Dann erinnern nur noch die sieben Ritterhelme an das Vergangene.

Statusmeldung

Seit August 2005 gehörten zwei weitere Aktionen zur Nachbereitungs-Phase. Anfangs reihte ich die geleerten und wieder verkorkten Flaschen nebeneinander auf dem Arbeitstisch auf, immer an der gleichen Stelle, und fotografierte sie.



Ab 2010 fotografierte ich die leeren Flaschen dreimal aus verschiedenen Blickwinkeln. Danach bearbeitete ich die Photos noch per Computer und versendete sie per E-Mail an den Computerfachmann des Herrenabends. Erst dann war für mich Schlafenszeit.

Der Freund wählte am nächsten Tag eines der drei Photos aus und stellte es auf die, auch seit 2010 bestehende Webseite des „Ersten Kasseler Herrenabends“. Die leeren Flaschen wurden nach dem Fotografieren in eine Plastiktüte gepackt und in einem nahegelegenen öffentlichen Glascontainer entsorgt.

Epilog

Schon seit den ersten Tagen des Herrenabends war mein Anspruch immer, dass am nächsten Morgen, spätestens aber am übernächsten Tag, nichts mehr an den Herrenabend des voraus gegangenen Montagabends erinnern sollte. Alles sollte wieder so aussehen wie immer.

Dann war auch der vergangene Herrenabend nur noch Legende und Erinnerung.



Was sonst geschah an den vielen Herrenabenden der letzten dreißig Jahre und was geschehen wird an den zukünftigen Herrenabenden, ist nur für die beteiligten Herren und deren persönliche Erinnerungen bestimmt. Außerhalb des „Ersten Kasseler Herrenabends“ sollte alles weiter im Dunkeln bleiben!



Impressum

Konzeption und Layout: Wolfgang Luh, Kassel

Texte: Wolfgang Luh

Photos: Wolfgang Luh

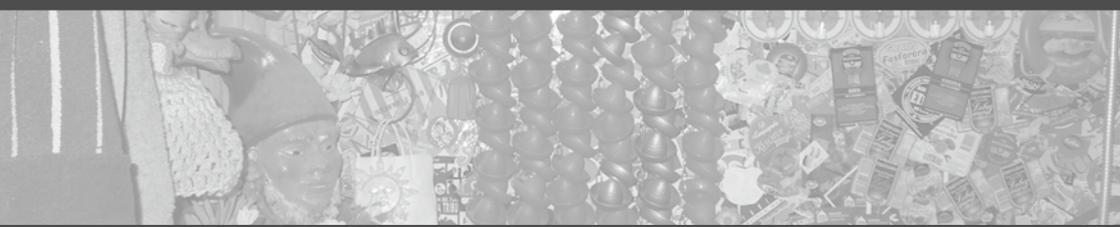
Herausgeber: Wolfgang Luh



HERRENABEND

INNEN







ISBN 978-3-945042-01-4